

Abonnement :
Für 1 Jahr . . . 12\$000
„ 6 Monate . . . 6\$000

Anzeigen
die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 50 Reis.
Vorausbezahlung.

Literar. Beiträge
von allgemeinem Interesse sind willkommen.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

Agenturen :
Santos: Manoel Evaristo de
Livramento R.S. Antonio 7.
Campinas: John H. Bryan.
Rio Claro: F. Vollet.
Piracicaba: B. Vollet.
Dona Francisca: L. Kühne.

Agenten für andere Orte erwünscht.

Expedition :
Rua 25 de Março N. 101 A.

Das neue Gesetz über die Immatrikulation der Sklaven.

In einer der letzten Nummern d. Bl. brachten wir unsern Lesern den Worlaut eines neuen Gesetzes, nach welchem für jeden aus andern Provinzen nach der Provinz S. Paulo verkauften Sklaven eine Steuer von 1:000\$000 entrichtet werden muss. Mit diesem Gesetz ist der Handel, welcher mit Sklaven von einer Provinz nach der andern getrieben wurde, und welchen man als den hauptsächlichsten Faktor betrachten musste, der unsere Provinz fortwährend mit unfreiem schwarzen Arbeitsmaterial versorgte, mit einem Schlage vernichtet. Wir müssen uns gestehen, dass dieses Gesetz nur als Palliativmittel zu betrachten ist und dass es den Schandflecken der Sklaverei nur um ein Geringes verwischt hat, aber, obwohl es manchem freien Bürger dieser Provinz empfindliche Wunden schlägt, es lässt sich dennoch als gutes Mittel zum guten Zweck bezeichnen.

Wir hoffen jetzt von der Zeit, dass sie den unendlichen Zuständen, wie sie die Sklaverei im Gefolge haben muss, ein Ende bereiten wird; wir wissen auch wohl, dass mit Aufhebung der Sklaverei in den Freigewordenen ein grosser Ballast für Brasilien erwächst, und dass, falls nicht an die Stelle der auf tiefster Stufe stehenden Schwarzen ein intelligentes, freies, feissiges Element getreten ist, dieses Landes Lebensnerv, der Grossackerbau, ganz ernstlich bedroht ist. Aber wir müssen dennoch in diesem Gesetz den guten Willen unserer Provinzialregierung sehen, welche auf Grund der einmal vorhandenen staatlichen Vorschriften das Beste zu erreichen sucht. Es kann jedoch nur als der erste Schritt betrachtet werden, wenn die Provinzialregierung die Sklaverei dadurch in dieser Provinz abzuschaffen sucht, dass sie die Zufuhr von Aussen verhindert. Als zweiter Schritt wäre zunächst eine Verordnung zu betrachten, welche auf irgend eine Weise bestrebt ist, die freigewordenen Farbigen unter allen Umständen zur Arbeit anzuhalten. Damit wäre dem Uebelstande vorgebeugt, dass erstens den Fazenden das nöthige Arbeitsmaterial nicht fehlt, und dass zweitens das schwarze Element nicht zu arbeitsscheuen und gemeingefährlichen Subjekten herabsinkt.

Man muss in Zukunft ferner bestrebt sein, wenn man nach der einen Seite hin einen Schritt vorwärts gethan hat, auch nach der andern einen ebensolchen zu thun. Zu Gunsten des allgemeinen Fortschrittes ist es nothwendig, die Landwirtschaft von früher zu modifiziren, indem man zu ihrem Betrieb ausser zu freien und intelligenten Kräften auch zu denjenigen Mitteln greift, welche die moderne Oekonomie als die zweckmässigsten anerkannt hat. Dadurch würde der Ertrag ein weitaus grösserer sein, es würde sich ein wohlhabender Bauernstand neben dem Grossgrundbesitzer bilden, welche beide zusammen als wichtigste Faktoren dieses Landes wieder rückwirkend auf Industrie und Handel sein müssten. An der Hand des fleissigen Kolonisten, welcher aus eigenem Antriebe die Felder seines Herrn bebaut, würde der Neger, der sich bis heute nicht als Mensch betrachten konnte und thatsächlich auch kaum Mensch war, sich zu einem nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft machen, ohne an dieser zu rächen, was frühere Generationen gegen ihn verschuldeten.

Wir neigen uns der Ansicht zu, dass es sehr wohl möglich wäre, ohne schmerzliche Niederlagen für Brasilien die zur Plage gewordene Institution der Sklaverei abzuschaffen, doch bedarf es hierzu in erster Linie des guten Willens der gesammten besitzenden Klasse dieses Landes und ein Sichauferlegen geringerer momentaner Opfer, welche so oder so gebracht werden müssen.

Nicht absolut Gutes bringt uns das neue Gesetz, aber es bringt uns Annehmbares, von welchem aus wir Besseres erreichen können, und trifft auch manch Einen ein schwer zu verschmerzender Verlust, die Sache an sich ist so wichtig, dass man über diese Verluste hinwegsehen muss.

Wir haben in einer früheren Nummer unseres Blattes den Beweis geliefert, dass sich trotz des Gesetzes, nach welchem keine Sklaven mehr vom Auslande eingeführt werden, und dass jeder hier geborene Schwarze frei sein sollte, die Zahl der Sklaven ganz bedeutend vermehrt hatte. Mit diesem neuen Gesetz sind nun alle jene Hintertüren geschlossen, welche das alte wirkungslos machten, und das ist ein nicht zu unterschätzender Fortschritt.

Vor uns liegt eine Zeit, die in rascher Aufeinanderfolge gewaltige Ereignisse mit sich führen

wird; suchen wir uns daher an jene Forderungen zu gewöhnen, welche die Zukunft an uns stellen muss, und so sagen wir auch in Bezug auf dieses Gesetz, versuchen wir auf der angefangenen Bahn rüstig weiter zu schreiten.

Politische Rundschau.

Das preussische Abgeordnetenhause hat am 8. Januar nach 20tägigen Ferien seine Arbeiten wieder aufgenommen und wird, nachdem es über die rückständigen Titel der Etats beschlossen, in die Debatte über den 14 Millionen-Erlass treten. Die Regierung scheint die Hoffnung aufgegeben zu haben, die unveränderte Annahme des Entwurfs in der Kammer durchsetzen zu können. — Lebhaftige Bewegung in den deutschen commerciellen und industriellen Kreisen ruft die vom 13. Jan. ab stattfindende Erhöhung des Einfuhrzollens nach Russland (um 10 pCt. von allen importirten Sachen) hervor. — Kurz vor Berufung des Bundesraths war den Regierungen auf diplomatischem Wege eine Mittheilung über den Entwurf eines Gesetzes gegen die Trunksucht gemacht worden. Dieser Entwurf ist im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden und wird derselbe, nachdem die umfangreichen statistischen Erhebungen beendet, den Bundesrath bald nach dem Wiederbeginn seiner Thätigkeit beschäftigen. — Zwischen dem deutschen Reich und Frankreich hat man Neubestimmungen bezüglich der Uebernahme hilfloser Personen, verlassener Kinder und Geisteskranker von Deutschland nach Frankreich und umgekehrt, vereinbart.

Das österreichische Herrenhaus hat seit der letzten Session sieben seiner Mitglieder durch den Tod verloren. — Die letzten Sitzungen, welche das österreichische Abgeordnetenhause vor den Weihnachtsferien hielt, schlossen in stürmischer Weise. Mit welcher Erbitterung der Parteienkampf geführt wurde, beweist schon die Thatsache, dass es einer 16stündigen Sitzung bedurfte, um die Tagesordnung des letzten Tages zu erledigen. — Mit wahrer Schamlosigkeit geht man in Siebenbürgen nicht nur gegen die deutsche Sprache, sondern auch gegen die deutsche Bevölkerung vor; so hat das Hermannstädter Gericht beschlossen, vom ersten Januar ab nur noch in magyarischer Sprache abgefasste Eingaben zu berücksichtigen.

FEUILLETON.

Der Zigeuner.

(Schluss.)

„Ja, glücklich möchte ich dich sehen!“ rief Ferez. „Glücklich durch mich, nicht durch einen Andern. Dann wüsste ich, dass ich dich nicht umsonst so glühend geliebt habe.“

Marie schwieg noch immer. In ihr stürmte und kämpfte es. Ihr Schweigen erhöhte seinen Muth.

„Sprich, sprich!“ drängte er in höchster Aufregung. „Du weisst, wie ich dich liebe, dass mein Leben dir gehört — gibt es nichts, nichts, was ich für dich thun kann, wodurch du glücklich wirst?“

Er fühlte einen leisen Druck ihrer Hand. Dieser Druck durchzuckte seinen ganzen Körper.

„Marie“, rief er, Alles vergessend, „wenn du mein sein wolltest, wenn du mich lieben könntest, auf meinen Händen wollte ich dich tragen, kein Wunsch sollte dir unerfüllt bleiben, jeder Herzschlag in meiner Brust sollte dir gehören!“

Er hatte sich zu ihr niedergebeugt, seine Stimme, seine Hand zitterte, denn in diesem Augenblick musste sich das Geschick seines Lebens entscheiden.

Da lehnte Marie den Kopf an seine Brust und drückte seine Hand innig.

„Marie, Mädchen!“ rief der Glückliche, indem er sie mit beiden Händen umschlang und an sein Herz presste. „Du willst mein sein! Du liebst mich! Mir — mir willst du angehören!“

Marie vermochte nichts zu erwidern, aber sie schlug die Augen zu ihm auf und blickte ihn glücklich an.

In diesem Augenblick trat der Müller in die Laube.

„Oho, Bursch!“ rief er und seine Stimme klang drohend. „Habe ich dich dazu in meinen Dienst genommen?“

Erschrocken sprang Ferez auf, seine glühenden Wangen erbleichten, seine Augen hafteten auf der Erde.

„Was hast du mit meinem Mädchen zu schaffen?“ fuhr der Müller fort, indem er ihn fest am Arme erfasste.

Ferez war nicht im Stande, ein Wort hervorzubringen. Zu schnell war er aus dem Himmel seines höchsten Glückes gestürzt.

„Und was soll ich nun mit dir machen?“ fragte der Müller.

Hätte Ferez zu ihm aufgeblickt, so würde er bemerkt haben, dass, trotz der heftigen Worte, ein Lächeln über das Gesicht seines Herrn zuckte.

Einen Augenblick noch liess der Müller seinen Blick auf den beiden Erschrockenen ruhen, dann sprach er lächelnd:

„Nun, ich will nicht zu hart mit dir verfahren, da — nimm das Mädchen meinetwegen hin, aber halt sie lieb und werth!“

Unwillkürlich schrie Ferez laut auf und richtete sein Auge fragend auf den Müller, als traue er seinen Ohren nicht.

„Nun ja, nimm das Mädchen!“ erwiderte der Müller, „ich weiss ja, wie dein Herz an ihr hängt, und ich weiss auch, dass du es ehrlich meinst!“

Ungestüm, leidenschaftlich umschlang jetzt der

Glückliche die Geliebte mit beiden Armen und küsste sie auf Mund und Wangen, dann riss er sich los und erfasste die Hand des Müllers. Er wollte etwas sagen, wollte ihm danken; seine Lippen bewegten sich, seine Brust rang nach Athem, dann stürzte ein Thränenstrom aus seinen Augen.

Er konnte ihn nicht zurüchalten. Ungestüm eilte er aus der Laube, aus dem Garten — er musste allein sein, um sich zu fassen, um der Fülle seines Glückes nicht zu erliegen.

Lächelnd blickte der Müller ihm nach. Er verstand die Thränen, sie hatten ihm selbst das Herz ergriffen.

„Marie“, sprach er, indem er ihr die Hand darreichte, „der wird dich glücklich machen und es uns zeitlebens Dank wissen! Sieh — sieh, Thränen habe ich bei ihm noch nicht gesehen — die kommen aus dem Herzen!“

Jahre sind seitdem verflossen.

Stattlicher, als je, liegt die Mühle da. Sie hat ein neues Gewand angezogen und neue Wirtschaftsgebäude erheben sich neben ihr. Alles rings deutet auf Wohlstand und Reichthum und die Ordnung und Sauberkeit, welche überall herrschen, thun dem Auge wohl. Das Wasser rauscht in dem Mühlbach daher und stürzt sich brausend und schäumend auf die Räder, und in dem Garten neben der Mühle duftet es von Blumen, die mit besonderer Sorgfalt gepflegt sind.

In diesem Augenblick rollt ein Ackerwagen rasch auf die Mühle zu. Auf dem Wagen steht ein Mann, in dessen Liuken die Zügel der prächt-

Der Dampfer „Navarin“ ist am 30. Dezember in Brest mit 299 Amnestirten und 4 Frauen angekommen. — Die französische Regierung hat beschlossen, eine archäologische Schule in Kairo zu errichten; Maspero, Professor der Egyptologie am College de France, ist mit der Bildung derselben vertraut.

Der englischen Regierung ging von Holland aus eine mit vielen Tausenden von Unterschriften bedeckte Petition zu, welche das englische Kabinet bittet, den Boers des Transvaal-Landes jene Freiheit wiederzugeben, welche England denselben rechtswidrig genommen. Die Petition bezeichnet den Aufstand der Boers als vollkommen gerechtfertigt und zeugt die englische Regierung des Länderraubs. — Der Staatsprozess gegen die Häupter der irischen Landliga, welcher am 28. Dezember seinen Anfang nahm, wird in dieser Schwurgerichtssession nicht mehr beendet werden können, da man nicht die 24 nöthigen Geschworenen zusammenbekommen kann.

Die italienische Kammer hat die Pläne des Marineministers angenommen, und wird man daher in diesem Jahre 30 Mill. Fr. für den Bau von zwei Kriegsschiffen von je 10,000 Tonnen Gehalt verwenden.

In Russland ist am 1. Januar eine Verordnung über die Tilgung der Staatsschuld bei der Reichsbank in Kraft getreten, nach welcher die Tilgung der Staatsschuld mit jährlich 50 Millionen Rubel bewirkt werden soll. — Durch das Ergebniss der bevorstehenden Gilden- und Zollsteuern soll nicht nur der bei Herabsetzung des Salzzolles entstandene Anfall gedeckt, sondern auch noch ein Ueberschuss der Staatssteuern von etwa 2 Mill. erzielt werden. — Die Meldung des „Herold“ aus Orchow, nach welcher in der Nähe der Station Slawigerod in einer Scheune ein Tunnel entdeckt sein sollte, wird offiziell als gänzlich unwahr bezeichnet.

Der General-Gouverneur von Ostrumelien, Aleko Pascha, hatte der Pforte sein Entlassungsgesuch überreicht, jedoch auf Bitten der Regierung dasselbe wieder zurückgenommen. — Die Pforte beabsichtigt, ein neues Rundschreiben mit neuen Vorschlägen behufs Lösung der griechischen Frage zu erlassen. Danach hätte sich eine zu ernennende europäische Kommission an Ort und Stelle zu begeben und eine Konferenz der Mächte würde sodann über die Grenzlinie zu entscheiden haben.

Der Ministerpräsident Rumäniens, Bratiano, erschien kürzlich zum ersten Male nach dem Attentate wieder in der Deputirtenkammer und erklärte, dass der gegen ihn gemachte Mordversuch ihn in der ihm vom Lande übertragenen Aufgabe bestärken werde.

Nach Berichten aus Teheran ist der Kurden-Häuptling Hamych-Agha dem auf türkisches Gebiet ihm nachgesandten persischen Truppen entkommen, hat mit seiner kleinen Streitmacht persisches Gebiet betreten und die Stadt Serdasht besetzt.

tigen und feurigen Pferde ruhen. Die schwarzen Haare, die dunkeln, freudig leuchtenden Augen, die sonnengebräunten Wangen geben seinem Gesichte einen hübschen Ausdruck. In der ganzen Gestalt, wie sie fest und sicher auf dem Wagen steht, liegt etwas Selbstbewusstes, zugleich aber auch Freundliches und Gutmüthiges.

Auf jedem der Pferde sitzt ein Knabe, der eine von sechs bis sieben, der andere von ungefähr fünf Jahren. Sie halten sich fest an den Mähnen der Gäule und ihre dunklen Augen leuchten glücklich, weil sie so stolz auf den Pferden sitzen und weil es so rasch geht. Als der Wagen in den Hof einbiegt, jauchzen sie laut auf.

Eine schöne stattliche Frau tritt in die Thür der Mühle. Sie lächelt glücklich, als sie die beiden Jungen so heiter sieht, aber scherzend droht sie dem Manne auf dem Wagen mit dem Finger.

„Mach' mir die Jungen nicht noch wilder, als sie bereits sind!“ ruft sie dem Manne zu, der vor der Thür die Pferde anhält. „Sie sind schon ganz unbändig, wie du einst gewesen bist, Ferenz!“ Sie hebt den jüngsten der beiden Knaben vom Pferde und küsst ihn.

„Lass sie — lass sie“, erwidert der Mann lächelnd, indem er vom Wagen springt und seiner Frau die Hand reicht. „Sieh, ich habe ja doch meine Marie bekommen!“

„Weil du gut bist!“

„Ha, sollten die Jungen nicht auch gut werden?“ ruft Ferenz. „Marie, es fließt ja dein Blut in ihren Adern — da kann es nicht fehlen!“

„Hältst du mich denn wirklich für so gut?“ fragt die Frau, lächelnd und glücklich zu ihm aufschauend.

Das Exekutiv-Komitee der Weltausstellungskommission in Newyork hat den Vorschlag des Subkomitee's, den Jimrood-Park zu diesem Zwecke in Aussicht zu nehmen, endgültig angenommen. — In dem amerikanischen Repräsentantenhaus fand am 20. Dezember eine stürmische Scene statt. Der Greenback-Anhänger Weaves gerieth mit dem Demokraten Sparks von Illinois in Streit, wobei der eine den andern Schuft, Lügner und Bösewicht nannte. Beide zogen sich dann die Röcke aus und wollten sich einander auf den Leib rücken, wurden aber durch einige Abgeordnete daran verhindert, zu Thätlichkeiten überzugehen.

Der Professor Reuleaux hat den Vertretern der australischen Kolonie bei Gelegenheit der Weltausstellung in Melbourne verschiedene Gypsabdrücke von einigen berühmten antiken Marmorstatuen der deutschen Museen von der deutschen Regierung als Geschenk übermittelt.

Die Peruaner sollen in den Schlachten bei Churillos und Miraflores kolossale Verluste erlitten haben. Die Blätter berichten von 13,000 Mann an Todten und Verwundeten. Es geht das Gerücht, dass auch der Diktator Pierola bei den zu Hunderten auffliegenden Minen umgekommen sei.

In Buenos Aires hatte der Präsident Roca eine lange Konferenz mit seinen Ministern, um sich über die Haltung schlüssig zu werden, welche Argentinien gegenüber den neuesten Ereignissen an der Westküste einzunehmen habe. Etwas Genaueres über das Resultat dieser Konferenz ist noch nicht bekannt, doch wird versichert, dass der Kongress zu einer ausserordentlichen Session einberufen werden soll, um über einige aus dem chilenisch-peruanischen Kriege entspringende internationale Fragen zu verhandeln.

Notizen.

Theater S. José. Die dramatische Gesellschaft unter Direktion des Herrn Guerreiro wird heute unter Mitwirkung ihrer tüchtigsten Künstler, D. Eudoxia de Castro und des Hrn. Domingos Piedade, das aus dem Französischen übertragene Drama in 5 Akten: O Proscrito (Der Verbannte), von Frederico Soulié und Thimotheo Debay, zur Ausführung bringen. Zum Schluss folgt der komische Zwischenakt „O cornetim de meu visinho“. Die gute Auswahl und Besetzung der Stücke lassen einen zahlreichen Besuch erwarten.

Die Direktion der Companhia Cantareira e Esqotos fordert ihre Aktionäre auf, die zweite Einzahlung von 10 pCt. des gezeichneten Kapitals oder 20\$000 pro Aktie zu leisten. Die hierfür angesetzte Frist dauert bis zum 15. Febr.

Companhia Paulista. Die Direktion dieser Bahn beruft die Aktionäre zu der ordentlichen halbjährlichen Generalversammlung ein, und zwar den 27. Febr., Vorm. 10 Uhr, im Bureau der Gesellschaft. Nach Vorlage des Rechenschaftsberichts vom abgelaufenen Halbjahr soll ferner Beschluss gefasst werden über die Verlängerung

dieser Bahnlinie nach Matto Grosso, und über die Bedingungen für dieselbe, um die Direktion in die Lage zu setzen, das von der Regierung an dieselbe gerichtete Avis vom 15. Dez., die Verlängerung dieser Bahn betreffend, zu beantworten.

Eisenbahn D. Pedro II. Der von der Direktion in Vorschlag gebrachte reduzierte Tarif für den Transport von Milch, frischer Butter, Eiern, Früchten, Gemüse und andern Erzeugnissen der sogenannten kleinen Landwirtschaft, ist von der Regierung genehmigt worden. Die genannten Produkte haben deshalb von jetzt ab zu zahlen: Für jede Tonelada auf eine Entfernung bis zu 100 Kilom., pro Kilometer 60 Rs., für jeden Kilom. von 100 bis 300 Kilom. 35 Rs. Für Bruchtheile der Toneladas wird die Taxe proportionell berechnet bis zum Minimum von fünf Kilogramm.

Nordbahn. Die Einnahmen vom Monat November belaufen sich auf 122:218\$230, die Ausgaben dagegen auf nur 78:655\$348, woraus sich ein Ueberschuss von 43:562\$882 ergibt. Die Ueberschüsse von den 4 Monaten Juli bis October betragen in Summa 172:848\$716.

Engl. Bahn. Am Montag, Vorm. 11 Uhr, als der von Santos kommende Zug die zwischen der Braz und der Luz gelegene Lazaros-Brücke passirte, brach bei einem Gepäckwagen eine Axe. Ausser dem kleinen Schreck der Passagiere und dem für die Umladung erforderlichen Zeitverlust ist kein grösserer Schaden zu beklagen.

Das Gelbe Fieber soll in Rio bis jetzt nur vereinzelt auftreten; man zählt vom 22.—28. d. nur 8 Todesfälle in der Stadt; in gleicher Zeit wurden 28 Fieberkranke nach dem Jurujuba-Spital gebracht.

Ordensverleihung. Dem Kanzler der deutschen Gesandtschaft in Rio, Hrn. Peter Müller, ist vom Kaiser von Oesterreich der Frauz-Josephs-Orden verliehen worden.

Ernennung. Hr. Jacob Silberberg ist zum Konsul der Republik S. Domingo in Rio ernannt.

Die **erste Buchdruckerei in Rio** wurde im Jahre 1732 auf Anregung der damaligen gelehrten Gesellschaft „Academia de Selectos“ durch einen gewissen Antonio Isidoro da Fonseca gegründet. Sie hatte jedoch nicht lange Bestand, denn die damalige Regierung liess dieselbe zerstören und verbrennen, „damit dieselbe nicht Idcen verbreiten könne, die dem Interesse des Staates zuwiderlaufen.“ Geschieht nicht in manchen Ländern noch jetzt Aehnliches? . . .

In **Sorocaba** starb im Alter von 104 Jahren Maria Florentina de Almeida.

Gute Schwimmer. Ein in Nictheroy wohnhafter Deutscher wettete, dass er die Bai bis nach Rio zu durchschwimmen im Stande sei. Die Wette galt 2 Contos de Reis. Der Deutsche trat um 6 Uhr 10 Min. seine Reise von der Landungsbrücke in Nictheroy an und langte an den neuen Quais am Platze D. Pedro II. um 8 Uhr 40 Min. wohlbehalten an. Gleichzeitig trat auch ein

Des Pater Abraham a Sancta Clara

Anweisung, wie sich die Jungfrauen zu verhalten haben: Ein rechte Jungfrau soll seyn vnd muss seyn wie die Glocken am Charfreitag, muss sich nit viel hören lassen; die Männer können Vocales seyn, die Weiber Consonantes, die Jungfrauen aber müssen Mute seyn. Eine rechte Jungfrau soll seyn vnd muss sein, wie eine Orgel, sobald diese ein wenig angetastet wird, so schreit sie; eine rechte Jungfrau soll seyn vnd muss seyn, wie eine Spittel-Suppen, die hat nit viel Augen, auch soll sie auch wenig umbgaffen etc.; eine rechte Jungfrau soll seyn vnd muss seyn, wie eine Nacht-Eul, die kombt fein wenig ins Taglicht; ein rechte Jungfrau soll seyn vnd muss seyn, wie ein Spiegel, wenn man diesem ein wenig zu nahen kombt vnd anhauchet, so macht er ein finsternes Gesicht; ein rechte Jungfrau soll seyn vnd muss seyn, wie ein Liecht, das versperter in der Latern vil sicherer ist, als ausser derselben. Insonderheit aber soll seyn vnd muss seyn eine rechte Jungfrau, wie ein Schildkrott, diese ist allezeit zu Haus, massen sie ihre Behausung mit sich tregt; also eine rechte Jungfrau sich von haussen soll zu Hauss auffhalten zur Meidung aller bösen Gelegenheiten; denn gleichwie jener gute Saamen des Evangelischen Ackermanes, so auff den Weeg gefallen, von den Vögeln ist verzehrt worden, also seynd die Ehrsame Jungfrauen, welche immerzu auff Weeg vnd Gassen sich sehen lassen, vor den Ertz-Bösewichter garnicht sicher. Wäre die Dina, des Jakob saubere Tochter, zu Haus geblieben, so würde sie niemalen so spöttisch umb ihre Ehr' gekommen sein.

Knabe, Sohn des Hrn. Mirandella in S. Domingos, die lange Schwimmtour an, und kam noch einige Sekunden früher an obengenanntes Ziel.]

Club Germania. In der am verflochtenen Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Clubs Germania wurde der Beschluss gefasst, dass von jetzt ab auch nicht deutsch redende Mitglieder aufgenommen werden können. Dieselben haben dieselben Rechte und Pflichten, wie die deutsch redenden Mitglieder, nur haben sie kein Stimmrecht und ist ihre Zahl auf ein Fünftel der ersten beschränkt. Die Gesellschaft will dadurch auch ihren Theil dazu beitragen, eine gesellschaftliche Annäherung zwischen unsern Landsleuten und dem mit ihnen harmonisirenden Theil der hiesigen Bevölkerung anzubahnen, ein Zweck, dem wir von ganzem Herzen zustimmen. Wie wir hören, soll auch in diesem Jahre ein Maskenball abgehalten werden, der an Scherz, Kurzweil und sinnreichen Verkleidungen gewiss hinter denen der verflochtenen Jahre nicht zurückbleiben wird. Wir wünschen nur, dass der Vorstand bald den Tag festsetzen möge, damit ein Jeder Zeit finde, sich würdig darauf vorzubereiten.

Grosses Concert. Am Sonntag den 6. Febr. wird der sich in weitesten Kreisen eines bedeutenden Rufes erfreuende Musikdirektor Gomes Cardim in den Räumen des Theater S. José ein grosses Concert abhalten, in welchem die anerkannt tüchtigsten Künstler dieser Provinz mitwirken werden. Wir machen unsere Leser auf den seltenen Genuss, der sich allen Musikfreunden bietet, aufmerksam. Das Programm des Concertes setzt sich aus folgenden Piecen zusammen: Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“, von Richard Wagner.

Phantasie z. Op. „Afrikanerin“, von Meyerbeer.
Phantasie z. Op. „Aida“, von Verdi, mit dem Triumphmarsch des zweiten Aktes.

Hymne zur 100jähr. Jubelfeier der Verein. Staaten.
Pizzicato, beliebte Concert-Polka von Strauss.
Phantasie z. kom. Op. „Os Argonautas“, von Gomes Cardim.

Die mit grossem Beifall aufgenommene „Batalha de Paysandú“, von Gomes Cardim.

Bei dem so vortrefflich gewählten Programme und der Mitwirkung so vieler hervorragender Künstler steht mit Sicherheit ein volles Haus zu erwarten.

Deutsch-brasilianische Ausstellung. Der deutsche Consul in Porto-Alegre, W. ter Brügggen, erlässt in der „Deutschen Zeitung“ von Porto Alegre folgende Erklärung:

Zur deutsch-brasilianischen Ausstellung.

Indem es mir nicht möglich ist, alle Anfragen, welche betreffs der für den 1. Oktober er. projektirten Ausstellung von drüben und hüben an mich gerichtet worden sind und noch gerichtet werden, einzeln zu beantworten, bin ich so frei, auf diesem Wege über die Angelegenheit quæstionis mich zu äussern.

Die Rentabilität des Unternehmens zu beurtheilen, liegt mir nicht ob. Dass die Kais. deutsche Regierung inzwischen, wie vielfach verbreitet worden ist, nicht nur eine pekuniäre Beisteuer bewilligt habe, sondern auch einen Reichskommissär abzuschicken bereit sei, ist insofern unrichtig, als bis Mitte November (das Gegentheil war schon Mitte vor. J. behauptet worden) von einem Beschlusse der gedachten hohen Regierung nicht das Geringste bekannt war. Hierüber wird man sich nicht wundern, wenn man bedenkt, dass der Termin der Ausstellung festgesetzt worden war, bevor man die beiden massgebenden Regierungen, die kais. brasilianische und die kais. deutsche, auch nur benachrichtigt, bzw. konsultirt hatte.

Nach meiner möglicherweise unmassgeblichen Meinung ist die Ausstellung, weil präcipitirt, in deutschem Interesse weder nützlich noch zweckmässig. Diese meine Ansicht wird getheilt:

- a) von denjenigen meiner Herren Kollegen, welche zu sprechen ich Gelegenheit hatte;
- b) von sämmtlichen drüben domizilirenden Theilhabern hiesiger Geschäftshäuser.

Letztere gehen noch weiter, indem sie die feste Ueberzeugung hegen, dass die projektirte Ausstellung momentan dem deutschen Handel nur Schaden bringen könne, wogegen sie an der Blamage eines immerhin möglichen Fiascos schliesslich zu partizipiren hätten.

Auch Herr Dr. Jannasch, Vorsitzender des Vereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande, mit welchem mein Kollege Herr Fraeb und ich Anfangs November v. J. in Berlin eine Unterredung betreffs der Ausstellung hatten, sah ein, dass es im Interesse der Ausstellung selbst gerathener sei, sie auf 1884 zu verlegen, und bat uns, die Verlegung an massgebender Stelle zu befürworten. In letzterem Sinne wurde auch Anfangs November v. J.

nach hier telegraphirt. Ob es im Interesse der Ausstellung nicht gut gewesen — da es ja noch an der Zeit war —, diesen Wink zu benutzen, lasse ich dahingestellt sein.

Ich schliesse, indem ich nochmals wiederhole, was ich am Anfang gesagt habe: Ueber eine Ausstellung lässt sich reden, aber die Art und Weise der Inszenirung kann ich nicht billigen.

Wilhelm ter Brügggen,
Kaiserlich Deutscher Consul.

Wir glauben, dass diese Erklärung, welche ja ihre Berechtigung haben mag, jetzt, nachdem der Bau der Ausstellungshalle begonnen, dieselbo also nicht mehr rückgängig zu machen ist, der Sache an sich nur noch mehr schaden kann und besser unterblieben wäre.

Rio. Am 27. Januar entlebte sich der in Rua do Carmo Nr. 3 mit einem Armazen de seccos e molhados etablirte Portugiese Felizardo Antonio de Carvalho, im Alter von 30 Jahren. Nachdem er schon 2 Tage zuvor einen vereitelten Versuch mit Erhängen gemacht hatte, gelang es ihm, sich in ein Zimmer einzuschliessen und mit einem Messer die Pulsadern zu öffnen. Er soll schon seit einiger Zeit an Geistesstörung gelitten haben, herbeigeführt durch eine unglückliche Liebe, indem die Heirath mit seiner Erwählten sich nicht verwirklichte.

Mord. In Rezende wurde der Fazendeiro Antonio Joaquim de Toledo durch seinen Sklaven Fabian mittelst einer Axt erschlagen. Der Mörder stellte sich selbst den Behörden und erzählte seine That mit cynischer Kaltblütigkeit.

Eine **grausige Scene** hat sich kürzlich im Munizipium Piedade zugetragen. Dort hatte sich der etwa 45—50 Jahre alte Wittwer Antonio Joaquim Pinto mit einem hübschen jungen Mädchen von 17 Jahren verheirathet, lebte jedoch, wie dies bei Eheleuten von so ungleichem Alter oft der Fall ist, sehr unglücklich mit ihr; er war sehr eifersüchtig und misshandelte das arme Weibchen auf grausame Weise. Am 20. d. Morgens verschwand die junge Frau und wurde am 23., etwa 400 Schritt von ihrem Hause entfernt, als grässlich verstümmelte Leiche aufgefunden, welche von Hunden, Schweinen und Raben schrecklich zerfleischt und fast unkenntlich geworden war. Die Untersuchung ergab, dass die Frau mit einem Strick erwürgt worden, und werden weitere Nachforschungen angestellt, um dem hier offenbar vorliegenden Verbrechen auf die Spur zu kommen.

Kirchen-Skandal. Am 19. d. M., Abends 9 Uhr, nach Beendigung der Novena, hat sich in der Hauptkirche zu Carmo (Prov. Minas) folgendes zugetragen: Der Munizipalrichter João Barbosa, der Polizeidelegat Valerio mit 2 Söhnen, und ein gewisser Moyses postirten sich in der Nähe des Hochaltars und feuerten nach Beendigung der Feierlichkeit auf den Vikar einige Schüsse ab, glücklicherweise ohne denselben zu treffen, worauf sofort ein Freund des Vikars, welcher sich ebenfalls in der Nähe befand, auf den genaunten Moyses einen Schuss abgab und ihn todt zu Boden streckte. Verschiedene Personen bewaffneten sich gleich mit Leuchtern und sonstigen kirchlichen Gegenständen und hieben tapfer auf die Angreifer des Vikars ein; doch weiss man nicht ob diese festgenommen wurden oder entwichen konnten. Viele Kinder und schwächliche Personen wurden in dem Tumult erdrückt oder schwer verletzt. Der Vikar ist der Padre Jones von Itú, Sohn des verstorbenen Felipe Nery Toledo.

Merkwürdig, dass stets die Kirche als Schauplatz solcher Schandthaten, vollbracht in Gegenwart oder gar unter Mithilfe von Mitgliedern der Behörden, dienen muss!

Mordversuch. Am 31. Jan. versuchte in Rio ein gewisser Henrique Martins de Barros seine Zuhälterin zu ermorden, indem er ihr 7 Messerstiche beibrachte, sodass sie lebensgefährlich darniederliegt. Der Thäter wurde festgenommen. Ehe die Schwerverletzte nach der Misericordia gebracht wurde, machte sie vor der Behörde noch die Angabe, dass obengenannter Henrique vor etwa 5 Jahren sie freigemacht, und dass sie seitdem mit ihrer Hände Arbeit ihn unterhalten habe; dies Leben sei sie aber überdrüssig und habe ihn vor etwa 5 Tagen verlassen, aus diesem Grunde sei sie von ihm angegriffen und verwundet worden.

Schlägerei. Der „Cruzeiro“ berichtet: Bei Gelegenheit der Prozession des heil. Sebastian in Rio, welche das 7. Infanteriebataillon als Ehrengarde begleitete, wollte die Polizei die der Prozession vorangehenden Capociros und Vagabonden umzingeln und festnehmen, wurde aber dabei von den Infanteriesoldaten nicht nur nicht unterstützt, sondern diese hieben sogar noch auf die Polizei ein, und zwar auf Befehl des kommandirenden Offiziers. — Netze Zustände!

— Am 6. Jan. fand in Barra da Pirahy zwischen der dortigen Polizei und den Eisenbahnarbeitern ein Konflikt statt, wobei ein Polizist getödtet wurde.

Dublin, 27. Jan. Da die Mitglieder der Jury, welche über den Prozess Parnell abzuurtheilen haben, in Bezug auf die Klassifikation des Vergehens und die Kompetenz der Richter sich nicht einigen konnten, so ist der Prozess verschoben worden.

London, 29. Jan. In Parlament wird noch immer das Gesetz für den Ausnahmezustand in Irland diskutirt. Die Debatten sind sehr stürmisch. Trotz allem aufgebotenen Einfluss hat die Regierung bis jetzt noch nicht vermocht, dieses Gesetz in dem von ihr vorgelegten Wortlaut zur Annahme zu bringen.

Termin-Kalender.

Mittwoch d. 2. Febr., 10¹/₂ Uhr, Rua do Commercio da Luz 65, Versteigerung einer grossen Quantität Möbel, ein gutes Piano, Porzellan- und sonstiges Küchengeschirr.

In Santos erwartete Dampfer.

Santos, von Hamburg, d. 3.
Tagus, von Southampton, d. 5.

Kaffee. Santos, 31. Jan.

Heute wurden 4000 Sack Kaffee verkauft und verschiedene weitere Verkäufe sind noch in Unterhandlung. Der Markt schliesst fest.

Zufuhr am 29. 173,871 Kil.
„ seit dem 1. 5,635,992 „
Vorrath 124,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 31. Jan.

Superior feiner 4\$900—5\$000 pr. 10 Kilo.
Gut 3\$950—4\$250 do.

Verkäufe am 29. 10,320 Sack. Vorrath 198,000 Sck.

Wechselcours. — Rio, den 31.

London 22¹/₂ d. Bankpapier.

Paris — 429 reis do.

Hamburg — 532 rs.

1 Pfd. Sterl. 10\$990.

Zwiesgespräch zwischen Müller und Schulze, die sich seit langer Zeit wieder einmal begegnen.

Schulze. Grüss Dir Jott, Müller, freut mir, Dir 'mal wieder zu sehen!

Müller. Danke Dich, Schulze, freut mir ebenfalls,

Schulze. Du siehst ja so verjünglich aus, Müller, is wohl een frohes Ereigniss in der Familie vorjefallen?

Müller. I bewahre, Schulze, Du weest ja, dass ick mir nich un Familien-Anjeligkeiten zu kümmern brauche, und ooch nie — un det verschweigt des Sängers Höflichkeit.

Schulze. Aber etwas muss et doch schonst sind, was Dich die freudige Stimmung jibt?

Müller. Na, Schulze, ick freue mir bloss, dass et durchjefangen is.

Schulze. Wat is durchjefangen? ick verstehe Dir nich; Du hast doch etwa keene Pillen nich jenommen?

Müller. Du weest doch, dass wir 'mal wieder Versammlung jehabt haben.

Schulze. Ach, jetzt versteh' ich dir, Müller, du hast wohl ooch dafür jestimmt?

Müller. Det Janze war ja doch man von mich projektirt, un habe ick den hohen Rath mit 'n feinen Kniff mit hincinjezogen.

Schulze. Ick jratulire Dir, Müller, ob Deine feine Politik, hast wohl nun leichtes Spiel jehabt?

Müller. I bewahre, Schulze, ick habe zweimal Fiasco jemaelt.

Schulze. Nanu, und dennoch hast du't fertig jekriegt?

Müller. Ja, man bloss deshalb, det der hohe Rath 'n Staatsstreich sich erlaubte, dann sich mit dem Centrum und der Rechten einigte, un auf diese ächt ritterliche Weise haben wir die Linke jeschlagen.

Schulze. Du bist een jrosser Mann, Müller, nur schade, des Du man so kleen bist, die Jesellschaft wird dir doch auch hierfür belohnen?

Müller. Ick war ihr man blos Dank schuldig, un wollte mir dafür daukbar erzeigen.

Schulze. Woso denn?

Müller. Weil man mir zum Vice-Präsidenten jemacht hat.

Schulze. Deun jratuliro ick doppelt, bei Dein jeistiges Wissen wirst Du noch ville höher steigen; lass uns eene kühle Blonde daruf trinken.

Müller. Ick hab' man eben eene Limonade jedrunken, et is noch früh am Dage, Schulze, un als jebarnor Nassauer bin ick det frühe Biertrinken nich jewöhnt.

Schulze. Denn uf't Wiedersehen, Müller.

Müller. Jchab Dir wohl, Schulze,

Beide gehen ab.

FREDERICO KRUEGER

RUA DO OUVIDOR N. 19

Commissions - Geschäft

kauft Kaffee und gibt Wechsel (244)^o,
auf **Hamburg**, Hofmeister, Scheffler & Sieg.
London, International Bank of London Ltd.
Lafrentz & Co.
Paris, Marcuard André & Co.

Empfehle hiermit ein

GROSSES LAGER in SPIRITUS

sowohl in Gebinden jedweder Grösse wie auch in Flaschen, zu annehmbaren Preisen. (221)^s

WILHELM CHRISTOFFEL.

HOTEL DA EUROPA

MME. VIUVA MILLON

PROPRIETARIA

RUAS DE ST. ANTONIO N. 39 e 41 e de JOSÉ RICARDO Ns. 18, 20 e 22

SANTOS

HOTEL PARA FAMILIAS (243)

AO LUNCH-ROOM

Soeben frisch angekommen: (255)^o

Häringe, per Dtzd. 1\$600

Bückinge, per Dtzd. 1\$920

Kräuterkäse,

Bahmkäse,

35 RUA DE S. BENTO 35

Schweizerkäse,

Holländ. Kugelkäse,

Chester,

Limburger Käse.

DAS BANK-GESCHÄFT

von

DR. THEODOR REICHERT

welches bereits seit 18 Jahren besteht, discountirt Wechsel mit zwei Firmen, gibt Geld auf Prämie mit Garantie von Handels-Titeln, Eisenbahn-Actien, Hypotheken etc. und eröffnet Conto-Corrente gegen Caution.

Das Haus empfängt Geld auf Prämien zu folgender Taxe:

Auf Sicht	5%	jährl.
„ 30 Tage	6%	„
„ 6 Monate	7%	„
„ ein Jahr	8%	„

S. Paulo, 1. Januar 1881. (223)¹⁰

Die neuen verbesserten amerikanischen

SPAR-KOCHHERDE

UNCLE SAM

sind die besten und vortheilhaftesten, welche bis jetzt bekannt sind, und wurden mit den ersten Prämien bereits auf drei Weltausstellungen ausgezeichnet, nämlich in

Paris 1878 — Philadelphia 1876 — Australien 1879.

Eine grosse Anzahl dieser Herde sind in Rio de Janeiro, S. Paulo und an vielen Orten des Innern in Gebrauch und sind als die **ökonomischsten, dauerhaftesten und vollkommensten** allerwärts anerkannt.

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zu Diensten.

Haupt - Niederlage (239)^s

52A RUA DA IMPERATRIZ 52A

FREDERICO A. UPTON.

Die seit Jahren als eine der renomirtesten im In- und Auslande vortheilhaft bekannte und bedeutende

HOPFEN-HANDLUNG

von **JOSEPH AISCHMANN** in Nürnberg

empfehlte ihr grosses Lager in **bairischem** und **böhmischem Hopfen**, 1880er Gewächs, bester Qualität, und nimmt Aufträge durch Herrn **Wilh. Christoffel** in S. Paulo unter Zusicherung reellster Ausführung entgegen.

Nürnberg, im November 1880. (222)^s

Jos. Aischmann.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, mache die Consumenten von Hopfen darauf aufmerksam, dass bereits eine **Sendung 1880er Spalter Hopfen** von obiger Firma eingetroffen ist und zur Verfügung geneigter Käufer halte, ebenso erbiere ich mich, jedweden Auftrag desselben Artikels auf betreffende Firma unter Garantie gewissenhaftester Ausführung bei mässiger Provisions-Berechnung anzunehmen.

WILH. CHRISTOFFEL.

Allen Liebhabern feiner und ächter

WEINE

empfehlte Unterzeichneter sein Lager untenbenannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg

Niersteiner

Moselblümchen

Hochheimer

Marcobrunner

Liebfrauenmilch

Scharlachberger

Rüdesheimer Berg

Steinwein (Bocksbeutel)

Steinberger Cabinet

Schloss Johannisberg

Tokayer, bester Qualität

Cognac fine Champagne. 201.

J. FLACH

N. 63 RUA DE S. BENTO N. 63

BERLINER

STERN-BIER

in Kisten von 3 Dutzend.

Dieses ausgezeichnete Bier hat sich in kurzer Zeit wegen seines reinen und angenehmen Geschmacks eingebürgert und wird darum allen Liebhabern eines reinen Stoffes aufs Wärmste empfohlen.

Alleiniger Importeur

(187)¹¹

J. FLACH, Rua de S. Bento N. 63, SÃO PAULO.

HELVETIA.

Sonntag d. 6. Februar, Nachm. 1 Uhr,
ordentliche Generalversammlung

Rua da Imperatriz N. 18, im 1. Stock.

Der Präsident

(258)^s, **Henry Raffard.**

Johannes Scherr's Prachtwerk:

GERMANIA

oder

2 Jahrtausende deutschen
Lebens

Preis 15\$000

Vorräthig bei (263)¹

Richard Matthes in Rio de Janeiro.

Ein Grundstück,

31,250 Quadr.-Brassen gross, bei Alt-St. Bernardo gelegen, ist mit Plantage und Haus zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei

Friedrich Moorbach,

(260)^s, Rua Municipal Nr. 53.

Billig zu verkaufen

24 Bde. Salon,

2 „ Ueber Land u. Meer,

1 Band Globus bei (242)^s

Paul Eberlein, Rua S. Bento 65.

Gesucht

wird ein Haus mit 3-4 Zimmern für sofort, am liebsten in der Luz, Braz, Chá oder Gloria, mit Garten oder grossem Hof.

Offerten unter S. 20 nimmt Hr. Paul Eberlein entgegen.

Ein junger Mann

mit einiger Schulbildung, welcher ernstlich wünscht, die Uhrmacherei zu erlernen, könnte sofort eintreten. Näheres zu verhandeln, Rua da Imperatriz N. 7. (256)^s

Kalender für 1881

Illustrirter Familien-Kalender,
Steffen's Volkskalender,
Rheinländischer Hausfreund,
Daheim-Kalender,
Spinnstube,
Reichsbote,
National-Kalender,
Lahrer Hinkender Bote,

Paul Eberlein,

(189)^s Rua S. Bento N. 65.

Gutes Schweinefett

verkauft, per Fass, das Kilo zu 700 Reis

Gebrüder Zimmermann

(248)^s auf dem Markt.

Druck und Verlag von G. Trebitz.